

ihre Eingeweihten dahin verwiesen haben.

*Mondenan-
beter
(Jahve)*

Dann gab es noch Völker mit altem Hellssehen, bei denen also Tages- und Nachtbewußtsein nicht auseinanderfielen. Wenn die okkultistischen Eingeweihten zu solchen Menschen hinausgingen und sie religiös zu stimmen hatten, dann machten sie sie zu Mondenanbetern. Daher der Mondendienst bei vielen alten Völkern. (Moses : Jahve o. Jehova)

8. Vortrag.

Kristiania, Juni 1912.

*Selbsterlebnis
des Okkultisten
im Ätherleibe*

Wenn es dem Okkultisten gelingt, der menschlichen Gestalt gegenüber zuletzt etwas Ähnliches zu empfinden wie eine Art von Nachbild (also wenn der Mensch, nachdem er zuerst die in der phys. Welt erfahrene menschl. Gestalt aufgefaßt hat und dann sie so verklungen läßt in sich, wie ein Nachbild verklungen) und zu warten, bis dieses Nachbild der menschlichen Gestalt vorüber ist, dann bekommt der okkultistische Aspirant dasjenige Bild der menschlichen Gestalt, das jetzt kein Nachbild der phys. Gestalt mehr ist, sondern im ätherischen Leibe erlebt wird.

*Führt zum
Erlebnis*

Es handelt sich also für den okkultistischen Aspiranten darum, sich selber zu erleben im Ätherischen Leibe. Wenn es nun derselbe dahin gebracht hat, dann ist dieses Erleben kein Kinderspiel, denn es zerfällt sofort in zwei Erlebnisse. Es bleibt nicht einheitlich. Und diese zwei Erlebnisse müssen ausgesprochen werden durch zwei Worte: Man erlebt erstens den Tod, und zweitens Luzifer.

des Todes

Den Tod zu erleben ist ungefähr so, daß man weiß, die menschliche Gestalt, die man eben ins Auge gefaßt hat und von der man ausgegangen ist, hat keinen Bestand außerhalb des Erdendaseins. Die ist gebunden an das Erdendasein. Wer hinauskommen will über das Erdendasein, wer überhaupt rechnen will mit einem übersinnlichen Leben, der muß sich darüber klar sein, daß diese menschliche Gestalt nur auf der Erde als solche erlebt werden kann, daß sie zerbrechen muß, wie sie sich auch zerbrochen zeigt als der Tod, in dem Augenblicke, wo der Mensch über das Erdendasein hinauskommt. Im Ätherleibe kann sich die menschliche Gestalt nicht anders zeigen als totbegabt. - Notwendig ist es, daß man den Tod sieht, aus dem ganz einfachen Grunde, weil man erst dann die volle Gewißheit hat: In dem Erdenleib drinnen ist es unmöglich, die höhere Welt zu erleben. Man muß aus ihm heraus, man muß ihn verlassen.

2) Luzifer

Dann erfährt man noch Luzifer. Er macht einen aufmerksam auf die Zerbrechlichkeit der menschlichen Gestalt, indem er gleichsam sagt: Sieh dir nur einmal an diese menschliche Gestalt; eine zerbrechliche Gestalt haben dir die Götter gegeben, die meine Feinde sind. Und dann zeigt er das, was er aus dem Menschen hat machen

wollen, wenn er hätte allein, unbeeinflusst durch seine Gegner, mit den Menschen hantieren können. Das hat zunächst etwas stark Verführerisches. Zunächst wird der Mensch hingewiesen auf das Ebenbild Gottes das er hat, das aber zerbrechlich und an die Erde gebunden ist. Durch Luzifer wird ihm dasjenige gewiesen, was in ihm unsterblich ist. Das ist die Versuchung, der verführerische Eindruck. Aber wenn sich der Mensch das betrachtet, wenn er das ins Auge faßt, was die äußere Gestalt wegschafft, da sieht der Mensch sich selbst, sieht, auf wessen Kosten hin Luzifer den Menschen unsterblich gemacht hat. Da ist der Mensch kein Mensch mehr, wenn er auf sich selbst zurückblickt. Der Mann empfindet sich mehr als Stier, die Frau mehr als Löwe. In Verbindung mit diesen beiden Bildern, die ineinander gehen, denn sie verschwimmen ineinander, ist gleichsam ineinanderfließend das Bild eines Vogels, das man immer den Adler genannt hat und das dazu gehört. (Bilder der okkultistischen Symbolik.)

An das, was die Gegenwart bietet, kann man sich nicht halten, denn es zeigt sich als ein Vergängliches. Das Ewige verspricht einem Luzifer. Daran kann man sich auch nicht halten; aber es kommt der Moment, wo man sich halten kann an eine Erinnerung, die einem bleiben kann aus dem gewöhnlichen Erdenleben. Diese Erinnerung muß einem wie ein Gedanke aus dem Erdenleben bleiben und muß sich hinübergießen in diese Begegnung mit dem Tode und Luzifer. Dieser Gedanke kann einem der einzige Halt sein. Aber er ist ein außerordentlicher schwacher Gedanke, deshalb ist auch eine starke Energie notwendig, um ihn zu haben. Das Einzige, woran man sich, als an ein Sicheres erinnern kann, ist der Ich-Gedanke: Du bist ein Selbst gewesen da drüben. Aber dieser Gedanke ist außerordentlich schwierig zu halten und es werden manche Menschen wissen, daß es schon schwierig ist, einen Traum aus dem anderen Bewußtseinszustand in den gegenwärtigen hineinzutragen. Den Ich-Gedanken herüberzutragen aus der Erdenwelt in das Bewußtsein, in das man eingetreten ist, ist ungeheuer schwer und es geschieht zu leicht, daß dieser Ich-Gedanke wie ein Traum ist, den man gehabt hat in der Erdenwelt, und an den man sich nicht erinnert; und in dieser Beziehung ist es mit der Menschheit schlechter geworden auf der Erde im Laufe der Erdenentwicklung.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Erdenentwicklung bliebe also in den allermeisten Fällen bei dem okkultistischen Aspiranten, wenn er die übersinnliche Welt betritt, der Ich-Gedanke etwa wie ein vergessener Traum zurück, wenn er nicht Hilfe hätte; diese ist das Zusammenleben auf der Erde mit dem Christus-Impulse. Wie der Mensch sich während seines Erdenlebens zu demselben verhalten hat, wie er diesen Christus-Impuls in sich hat lebendig werden lassen, davon hängt es in den heutigen Zuständen der Erdenentwicklung ab, ob der Ich-Gedanke in Vergessenheit gerät, beim Hinaufsteigen in die übersinnlichen Welten, oder ob er dem Menschen

Verführerische
Versprechungen
Luzifers für
den Okkultisten

Schutz da-
gegen: Erin-
nerung an
das eigene
Selbst

Hilfe vor
allein durch
Christus

verbleibt als der einzige feste Stützpunkt, den der Mensch von der Erde in sich hinübertragen kann.

9. Vortrag.

Kristiania, Juni 1912.

Die Venus ist das Reich des Luzifer. Zunächst liegt die Sache so, daß wir genau erfahren durch die Initiation, daß der untere Mensch, der Mensch, den wir als den dritten siebengliedrigen Menschen bezeichnet haben, dasjenige Gebiet ist, welches von der ganzen menschlichen Natur durch die oberen Götter dem Reiche des Luzifer zugeteilt ist. Aber nun hat Luzifer auf eine Weise, von der wir noch sprechen werden, sich des ganzen Menschen bemächtigt, gerade so, wie Jehova sich des ganzen Menschen bemächtigt hat. Und wenn wir die vollständige Wirkung des Jehova ins Auge fassen wollen, dann müssen wir uns sagen: auf den Menschen, als Kopfmenschen, wirkt hinein jene Jehova-Kraft, welche entspricht dem Neumonde, dem lichtlosen Monde, der das physische Sonnenlicht also nicht zur Erde zurückstrahlt. Das physische Sonnenlicht dagegen, das zurückgestrahlt wird vom Monde, haben wir uns so zu denken, daß es die Einwirkung der Jehova-Kräfte auf den Menschen ist, welche von dem Monde aus auf den unteren Menschen, auf den dritten Menschen stattfindet; so daß wir also sagen müssen: wenn wir in der Mitte lassen den Brustmenschen, so haben wir auf den unteren Menschen wirkend die Jehova - Kräfte, die dem Vollmonde entsprechen; auf den mittleren oder Brustmenschen wirkt nun die Sonnenkraft. Die Jehova - Kräfte haben sich also des ganzen Menschen bemächtigt, sie wirken in abwechselnden Perioden auf den Kopf- und den unteren Menschen, wobei die Wirkung auf den Kopf dem Neumonde, die Wirkung auf den unteren Menschen dem Vollmonde entspricht.

Von Luzifer erfahren wir, daß sein Reich die Venus ist, und daß diejenigen Kräfte, welche ihren symbolisch-physischen Ausdruck finden dadurch, daß sie als das Licht der Venus, die des Morgen- und Abendsternes zu uns kommen, daß diese physischen Strahlen der Venus, die in den Weltraum hineingeschickt werden, die symbolisch-physische Einwirkung des Luzifer auf den Menschen sind. Es hat sich Luzifer nicht beschränkt, auf den unteren Menschen zu wirken. Da würde er nur wirken, wenn die Venus mit ihrer vollen Scheibe strahlt, wie beim Vollmonde. Die Venus hat ja gerade solche Phasen wie der Mond, es gibt also eine ab- und eine zunehmende Venus. Die Viertel wirken wieder ebenso wie die Viertel des Mondes auf den Brustmenschen. Die Venus, die geistig wirkt, wirkt aber auf den Kopfmenschen, so daß ein Ausdruck für das, was in bezug auf den Menschen "geistige Wirkungen" sind, in dem Zusammenwirken von Sonne, Mond und Venus am Himmel gesehen werden kann. Wohlgemerkt - ein Ausdruck für das, was im Menschengest ist.

Wirkung von Sonne, Mond u. Venus

Wirkung Jehovas auf den Menschen (Kopfmenschen)

Sonne im Löwen

Wirkung Luzifers auf den Menschen (Venusreich)

"Geistige Wirkungen" auf den Menschen - Geist erfolgt durch Zusammenwirken von Sonne, Mond u. Venus.